

bleme, für die verschiedenen Vorstellungen und Fragen, für eigenwillige Vorschläge, aber auch für ganz persönliche Bedenken der Mitarbeiter. So stellten einige von ihnen die Frage, ob sie bei dieser überbetrieblichen Arbeit, die ja doch über Jahre gehen würde, auf früher vertraglich vereinbarte Rechte verzichten müßten und durch diese Gemeinschaftsarbeit finanzielle Einbußen erleiden würden.

## Ein Ohr für komplizierte Fragen haben

Um derartige Bedenken von vornherein aus der Welt zu schaffen, wurden die Betriebsdirektoren beauftragt, unmißverständlich zu klären, daß sich durch diese Kollektivarbeit nichts an bestehenden Vereinbarungen ändere und außerdem jeder nach erfülltem Auftrag wieder seinen Platz im alten Kollektiv einnehmen werde. Nebenbei bemerkt, heute, nach erfolgreicher und hoch anerkannter Arbeit, nehmen die Mitarbeiter eine ganz andere Haltung ein. Da drängen viele von ihnen förmlich darauf, weiterhin in derartigen Kollektiven so ergiebig arbeiten zu können.

Damals aber waren die Anfragen nach den materiellen Bedingungen der neuartigen Gemeinschaftsarbeit auch Anlaß für die Parteileitungen, dafür zu sorgen, daß aus den Prämienfonds der drei Partner Mittel bereitgestellt wurden, mit denen herausragende Leistungen der Kollektivmitglieder materiell anerkannt werden konnten — und zwar leistungsgerecht und nach einheitlichen Maßstäben.

Es hat sich also bewährt, daß die Genossen stets davon ausgingen, schöpferische Arbeit auch dadurch zu fördern, daß persönliche Fragen möglichst rasch geklärt werden.

Um die Gemeinschaftsarbeit im Kollektiv zu fördern, empfahlen die Parteileitungen ihren Genossen in den Betriebsgewerkschaftsleitungen, mit dem Forschungskollektiv, das aus annähernd 100 Forschern, Entwicklern und Produktionsarbeitern bestand, einen Komplexwettbewerb zu vereinbaren und ihn organisch mit den innerbetrieblichen Wettbewerben der beiden Betriebe sowie dem des ZWG zu verbinden.

Sie gingen dabei von folgenden Überlegungen aus: Einmal sollten die Mitglieder des neugebildeten Forschungs- und Entwicklungskollektivs durch den Komplexwettbewerb Impulse erhalten, um die vorgesehenen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Parameter des Verfahrens und der Anlage zu erreichen und nach Möglichkeit sogar zu überbieten. Da diese Ziele eindeutig im Pflichtenheft formuliert waren, wurde es zur Grundlage für den Komplexwettbewerb. So waren die Wettbewerbsverpflichtungen darauf gerichtet, den vorgesehenen

Gebrauchswert noch zu erhöhen, die geplanten Entwicklungszeiten zu verkürzen und die Kosten zu unterschreiten.

Zum anderen sollte die enge Verbindung mit dem innerbetrieblichen Wettbewerb sichern, daß die Produktionsbrigaden in den Betrieben zu jeder Stunde vorrangig Aufträge übernehmen, die sich unvorhergesehen aus dem dynamischen Forschungsprozeß ergaben und über die bilanzierten Arbeiten hinausgingen.

So entwickelte sich nach und nach ein gesundes Wettstreben. Mitarbeiter des ZWG setzten ihren Ehrgeiz darein, praktikable Lösungen anzubieten. Forscher aus den Betrieben mobilisierten ihr ganzes theoretisches Wissen, die besten Produktionsarbeiter warfen ihr fachliches Können in die Waagschale, um die gemeinsame Aufgabe in hoher Qualität zu lösen. Die Genossen der Parteiorganisationen sowie die Gewerkschaft bemerkten mit Interesse, wie diese Art des Wettstrebens dazu beitrug, viele der anfangs geäußerten Vorbehalte der Partner Schritt für Schritt aus der Welt zu schaffen. Sie unterstützten diese Tendenz, indem sie dafür sorgten, daß die gegenseitige Bewährung im Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ weitere Nahrung erhielt.

Dieser Titelkampf wurde auf der Grundlage des Komplexwettbewerbsprogramms und des Kultur- und Bildungsplanes geführt, der ganz auf die Bedürfnisse des zeitweiligen überbetrieblichen Kollektivs, auf seine spezielle Aufgabe zugeschnitten war. Er sah Exkursionen und andere Veranstaltungen vor, die das fachliche und politische Wissen der Mitarbeiter auffrischten und erweiterten. Vorträge, die von Exportkauffleuten der Betriebe, von Funktionären der URANIA gehalten wurden, schärften den Kollektivmitgliedern den Blick dafür, wie der imperialistische Gegner seine Embargopolitik betreibt, wie er besonders auf dem Gebiet neuer Technologien oft Liefervereinbarungen zu umgehen versucht, die für uns von weittragender Bedeutung sind. Diese Vorträge halfen ihnen, derartige Realitäten besser in Betracht zu ziehen und auch aus dieser Sicht ihre ganze Kraft für die Lösung der Aufgabe zu geben.

Über ihren Beitrag am Wettbewerb und am Titelkampf hinaus beteiligten sich die Gewerkschaftsorganisationen der Partner von Anfang an an der Konzipierung der wissenschaftlich-technischen Aufgabe, ohne dabei auf technische Details Einfluß nehmen zu wollen. Aber sie sorgten dafür, daß mit der Entwicklung des Projekts die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Senkung des Aufwandes eng mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verbunden wurde. Sie beteiligten sich an Debatten darüber, was die vorausgegangene